Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 13 (1887)

Heft: 3

Rubrik: [Trülliker] : Parlamentsheer oder Reichsheer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Parlamentsheer oder Reichsheer.

Mein Herr Redaktor!

Ihrem Wunsche gemäß habe ich den Sitzungen des Reichstages nicht beigewohnt, um, wie Sie richtig bemerkten, nicht durch das Eindringen von fremden Staaten einen Casus belli zu schaffen, welchen man bekanntlich nicht sucht, sondern lediglich wünscht, ihn schon gefunden zu haben, was gegenwärtig selbst in der Schweiz, wie ich jüngst in den Verhandlungen eines Friedensrichters gelesen habe, leider auch noch nicht der Fall ist.

Dagegen aber ließ mich der Ausspruch Bismarck's: „Wir wollen ein Reichsheer und kein Parlamentsheer" nicht schlafen, da ich hierin nicht sowohl einen nicht geschlagenen Hieb gegen die Schweiz, als vielmehr eine Provokation der militärischen Mitglieder unserer Räthe erblicke. Und dem muß vorgebeugt werden.

Ich hatte deßhalb dem Fürsten Bismarck einen Besuch abzustatten, welchen er schon längst erwartete, wenigstens gab er die Ordre, als ich kam, „er sei nicht zu sprechen".

In's Kabinet eingetreten, sah ich ihn von seinen Reden im Reichstag sehr ermüdet. Eine frugale Maß Bier und eine frische Wurst waren eben daran, ihn seine Gedanken sammeln zu lassen, in Folge wessen er meinen Gruß, den ich ihm von der Schweiz ausrichtete, leider überhörte, was natürlich beim Genuß von Emmenthalerkäse gar nicht hätte vorkommen können. Dieß nur als einen Merksmarx für diejenigen, welche unsern Export nicht begünstigen wollen.

„Ihre Rede im Reichstag war gottvoll," fing ich an. „Ganz Europa und alle Zeitungen werden dem tiefen Sinn derselben noch lange nachforschen, wenn Sie nicht bald wieder eine neue windhorsten!" — Eine feine Anspielung, die er gleich zu bemerken schien. „Allein dieses Richtern" — neuerdings eine gleiche — „wird doch nicht von Jedermann gleich verstanden, wenigstens — —"

„Im Reichstag nicht," murmelte er, den Wurstzipfel mit sehr dezidirter Bewegung hinter dem Schnauze verschwinden lassend.

„Auch bei uns nicht, Durchlaucht," fuhr ich unbeirrt weiter, „und wenn Sie in der That so friedlich sind, wie Sie belieben, bitte ich um gefällige Aufklärung, was unter Reichsheer und Parlamentsheer zu verstehen ist. Zum Beispiel in der Schweiz haben wir ein Parlamentsheer und fahren gut damit. Das heißt, als unser Kriegsminister Durpierre den Antrag einbrachte, man solle ihm unbedingten Kredit einräumen für eine bessere auf den Kriegsfußstellung der Armee, so hat auch nicht ein Mann dagegen das Wort ergriffen.

„So öppis!" staunte Bismarck.

„Das war eben republikanische Disziplin," fiel ich ihm bescheiden in's Wort. „Unsere Staatsmänner debattiren nur, wenn es sich um Nichts handelt, wenn es aber um Großes geht, dann sind sie stillschweigend Herren der Situation. Wie meinen Durchlaucht?"

Bismarck beneidet uns, sprach es aus seinem Gesichte.

„Ein Reichsheer," antwortete ich hierauf, „hat natürlich für Deutschland größern Werth, wenn schon Metz für 100,000 Mann gerechnet wird. Da bekämen bei uns Ortschaften, welche auch ihre eigenen Hofprediger" — er lächelte, „ihre eigenen Hofprediger halten, sogar mit einem Tambour noch zu viel. Deßhalb müssen wir eben auf das Reichsheer verzichten, was Sie im Interesse des deutschen Friedens wohl thun könnten."

Der Antrag überraschte ihn und offenbar überblickte er die Reihe der schon im Parlamente gewonnenen Siege und ich hoffte bereits ihn schon für mich gewonnen zu haben, als er plötzlich äußerte:

„Gedanken sind keine Bataillone und Reden keine Batterien!"

Mein Blut kam in Wallung, es toste und brauste um mich her und meiner nicht mehr mächtig, donnerte ich mehr als ich stotterte:

„Sehr wahr, Durchlaucht; Bataillone sind keine Gedanken und Batterien keine Reden. Das weiß unsere Staatskasse so gut, wie Sie. Aber wie reimt sich nun Alles dieses mit Ihren Friedensversicherungen? Ist eine solche Reichsarmee la paix oder wäre nicht vielmehr die Parlamentsarmee die unschuldigere? Das nennt sich dem guten Glauben und dem großen Vertrauen des Publikums Sand in die Augen streuen. Denn, wenn Reden keine Batterien sind, warum sind Sie denn im Reichstag mit so schwerem Geschütz aufgefahren! Da hab' ich Sie endlich!"

Der große Kanzler erblaßte; er zitterte bis in die Fingernägel und dann sah er mich mit jenem wunderbaren, nur ihm eigenthümlichen Blicke an.

„Sie sind — von Tulpen!" lächelte er.

O, über diese unerwartete Anerkennung! Also in den Adelstand hat er mich gehoben. Begreifen Sie nun den Stolz

Ihres Trülliker von Tulpen?

Fürst Hinz und Fürst Kunz.

Es waren einst in grauer Zeit zwei kleine, kleine Fürsten,
Der Eine, Hinz von Magenbreit, der Andere, Kunz von Dürsten.

Es lag der beiden Ländchen Pracht nachbarlich wohl beisammen,
Doch Eifersucht auf ihre Macht hielt Hinz und Kunz in Flammen.

Zum Beispiel, war dieß nicht famös, Fürst Hinz sprach einst: „Ich gründe
„Den Orden mit dem Sahnekäs für treues Hofgesinde."

Das hörte Kunz und er rief bös: „Wie kann man sich so dünken!
„Hast du den Orden mit dem Käs, gründ' ich den mit dem Schinken."

„Haha! Was Schinken und was Käs!" schrie Hinz, „ich gründe klüger
„Den mit der Hummer-Mayonnaise, für abgedankte Krieger."

Sie stritten hin und stritten her, die beiden guten Leute.
Wenn Hinz nicht bald gestorben wär', so stritten sie noch heute.

Zur Erhaltung des Friedens.

(Mahnungen eines Militäralten an seinen militärfrommen Sohn).

Gehe niemals ohne einen Revolver aus; geräthst Du unter recht friedliche Leute, so mögen es deren zwei sein, auch etwa ein Dolch, denn um so mehr hast Du die Pflicht, den Frieden zu erhalten.

Bittet Dich Jemand um Feuer, so haue ihm eine runter. Er könnte sich ja sonst über Deine Cigarre ärgern und Du bist verpflichtet, jeden Streit zu verhüten.

Steigst Du in den Tramway, so puffe die Nachbarn zu beiden Seiten weg. Nur auf diese Weise kann ein allenfallsiger Kampf um die Plätze verhindert werden.

Wenn Dein Nachbar eine schöne Frau hat, so hole sie zu Dir. Wie leicht könnte es Eifersuchtsszenen absetzen und Du hast die Pflicht, den Frieden zu erhalten.

Erkundige Dich stets sorgfältig, ob Deine Freunde, denen Du ewige Treue gelobt hast, Waffen tragen, Panzerhemden u. dgl. Schaffe Dir alsdann sofort doppelt so viel und so dicke an; wenn es recht liebe Freunde sind, schaffe Dir vierfach so viel Waffen an.

Vergiß nie, den Herrn anzuflehen, er möge Deine Freunde vom Teufel holen lassen, dann seid ihr Alle nützlich beschäftigt, Du, der Herr, die Freunde und der Teufel, was am sichersten Streit verhütet.

Sollte aber ein solcher ausbrechen trotz Deiner friedlichen Vorkehrungen, so trachte Du nur darnach, der Geschwindeste zu sein. Hau, stich, tritt, renn, schieß Alles über den Haufen,

so nur wirst Du für Erhaltung des Friedens wirken!